

II. ZUM GEDENKEN

Gustav Hiessleitner

Mit Bildnistafel

Am 26. Dezember 1964 starb Dr. Gustav HIESSLEITNER nach langem Leiden, das dem geistig völlig frischen und empfindsamen Mann jede Möglichkeit nahm, seiner geliebten Wissenschaft nachzugehen.

G. HIESSLEITNER wurde am 16. Februar 1892 in Wien geboren, erwarb 1909 an der Realschule von Wr. Neustadt mit Auszeichnung sein Reifezeugnis und wandte sich dann unmittelbar dem Studium des Bergwesens zu. Er studierte an der Montanistischen Hochschule in Leoben und wurde 1913 mit ausgezeichnetem Erfolg zum Dipl.-Ingenieur graduert. Hier war sein Lehrer Karl Alphons REDLICH, dem er unendlich viele Anregungen und die Einführung in sein wissenschaftliches Fachwissen und sein wissenschaftliches Denken verdankte. 1914 ging HIESSLEITNER zu C. SCHMIDT nach Basel, doch wurde diese Zeit durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges sehr bald unterbrochen. Er wurde zu einem böhmischen Regiment einberufen und wurde 1915 an der Ostfront verwundet. Es wurde ihm die Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

Seine Versetzung als Verbindungsoffizier nach Istanbul brachte ihm die Möglichkeit fachlicher Verbindungen und vieler Anregungen für sein eigentliches Fachgebiet. Obwohl er hier die Malaria bekam, die seinem etwas zarten Organismus stark zusetzte, wurde hier der Grund zu seiner später so fruchtbar gewordenen Vorliebe für den Orient gelegt.

Nach dem Krieg finden wir HIESSLEITNER zunächst im Goldbergbau in den Hohen Tauern, wo er sich als leitender Ingenieur an den Rettungsaktionen bei einem schweren Betriebsunglück Verdienste erworben hat. Es folgen einige Jahre als leitender Bergingenieur bei den Braunkohlenbergbauern der Graz-Köflacher AG. bis 1925, wo er auch seine spätere Frau, die bekannte Landschaftsmalerin Emmy SINGER, kennenlernte. Nach seiner Heirat war er nur kurz in den Zinkerzgruben am Arlberg tätig, doch wurde er nun infolge deren Besitzerwechsels stellenlos.

Es ist typisch für HIESSLEITNER, daß er über seiner bergbaulich praktischen Tätigkeit nie die wissenschaftliche Arbeit aus den Augen verlor, wobei er über den engeren Rahmen reiner Montangeologie hinaus stets zu allgemeineren geologischen Fragen die Verbindung herstellte. So wurde er mit seiner Arbeit „Das Wieser Revier“ (Lit. Verz. 3) im Jahre 1926 zum Dr. mont. in Leoben promoviert.

Neben den rein wirtschaftlichen Schwierigkeiten dieser Zeit, an denen er arg zu leiden hatte, mag es bei HIESSLEITNER der immer stärker in den Vordergrund drängende Hang zu einer rein wissenschaftlichen Behandlung seines Fachgebietes gewesen sein, daß er sich nun einer frei beruflichen Tätigkeit als Montangeologe zuwandte und zunächst für die Alpine Montangesellschaft in Eisenerz und Radmer tätig war. Drei größere, vornehmlich geologische Arbeiten sind die wertvolle Frucht dieser Zeit (Lit. Verz. 6, 9, 16). Sie gehen in ihren Ergebnissen und Fragestellungen weit über den montangeologischen Interessen-



GUSTAV HIESSLEITNER

kreis hinaus und sind richtungweisend für viele Fragen dieses komplizierten Gebietes geworden.

Um 1930 begann die Zeit, da sich HIESSLEITNER als beratender Geologe im Chromerz-Bergbau betätigte, immer wieder arbeitete er seit dieser Zeit in Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Cypern, Rhodos. Neben zahlreichen Einzelarbeiten entstand schließlich seine große Hauptarbeit (Lit. Verz. 32), in der über eine Zusammenfassung seines großen und bedeutenden regionalen Erfahrungsschatzes von 20 Jahren (1. Teil) hinausgehend, die Beziehungen zu den allgemeinen Fragen der Geologie und Genetik der Peridotite und der Chromerzlagerstätten behandelt werden. Fraglos wurde HIESSLEITNER durch die globale Behandlung dieses für die allgemeine Geologie so wichtigen Themas international besonders bekannt und geschätzt. Nicht zuletzt durch seine vielen praktischen montan-geologischen Erfolge und durch seine Teilnahme an zwei Internationalen Geologen-Kongressen (Moskau 1937, Algier 1952) hat HIESSLEITNER sich einen großen Kreis von Freunden, die ihn fachlich wie persönlich schätzten, erwerben können. HIESSLEITNER war auch auswärtiger Mitarbeiter und korrespondierendes Mitglied der Geologischen Bundesanstalt in Wien.

1953 hat ihm das Unterrichtsministerium in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste durch die Universität Graz die Lehrbefugnis für angewandte Geologie verliehen. Mit großer Ambition und Gründlichkeit ging HIESSLEITNER als Dozent seiner Lehrtätigkeit nach, bis ihm 1958 der Beginn seiner Erkrankung eine Weiterführung dieser von ihm so ernst genommenen Tätigkeit versagte.

Die Forschung war für HIESSLEITNER Lebenselement und Berufung. Dafür legen all seine Arbeiten Zeugnis ab, ob es jetzt rein praktischen Zwecken dienende Gutachten oder theoretische Erörterungen waren. Sie alle münden in grundsätzliche Fragen und eröffnen allgemeine wissenschaftliche Zusammenhänge.

Wer G. HIESSLEITNER näher gekannt hat, weiß von seinem empfindlichen Sinn für Gerechtigkeit und seiner Aufgeschlossenheit für alles Gute und Schöne. Er hat ihn aber auch als treuen Menschen kennen gelernt, der mit unendlicher Bescheidenheit stets die Sache vor seine persönlichen Interessen stellte.

So verloren wir mit seinem Tode nicht nur einen hervorragenden Lagerstättenforscher, wir betrauern auch den Verlust eines Mannes, den wir hoch zu schätzen gelernt hatten.

Schriftenverzeichnis

nach einer Zusammenstellung von Frau Emmy HIESSLEITNER, ergänzt von
E. CLAR und H. MEIXNER.

1. Über Greenockit im Val d'Herens (Wallis). — TSCHERM. Min.-Petr. Mitt. 32, 1914, 544 (Autornamen im Orig. irrtümlich HIEFLEITNER!)
2. Tiefbohrungen im mittelsteirischen Tertiär. — Montan-Rdsch. 15, 1923, 379-385; auch Montanztg. 30, 1923, 362-363 und 366-368.
3. Das Wieser Revier. — Berg- und Hüttenmänn. Jb. 74, 1926, 65-81, 83-103.
4. Das Bergbaugebiet (Pb, Zn, S, Au, Ag) von Janjevo am Amselfeld in Nordmazedonien, SHS. — Berg- und Hüttenmänn. Jb., 75, 1927, 106-114.
5. Nicht atembare Luft im hochalpinen Erzbergbau. — Montan-Rdsch. 1928, 309-312.
6. Zur Geologie der Umgebung des steirischen Erzberges. — Jb. Geol. B.-A. 79, 1929, 203-240.

7. Das Nickelkobalterzvorkommen Zinkwand-Vöttern in den Niederen Tauern bei Schladming. — Berg- und Hüttenmänn. Jb. 77, 1929, 104-123.
8. Sulfidisch-arsenidisches Ni-Co auf alpinen Erzlagerstätten. — Zs. prakt. Geol. 37, 1929, 152-159.
9. Zur Geologie der Erzführenden Grauwackenzone von Radmer bei Hieflau. Jb. Geol. B.-A. 81, 1931, 49-80.
10. Geologie mazedonischer Chromeisenerzlagerstätten. — Berg- und Hüttenm. Jb. 79, 1931, 47-57.
11. Eine jungsteinzeitliche Wallsiedlung nächst Lojane, 12 km NNW von Kumanova in Südserbien. — Wien. Prähistor. Zs. 20, 1933, 10-13.
12. Das Grubenfeld Kurt des Antimonbergbaues Schlaining im Burgenland (Österreich). — Metall und Erz 30, 1933, 403-406.
13. Einbruch von Granit und Andesit in Chromerze führenden Serpentin von Lojane, NNW Kumanovo in Südserbien. — Zs. prakt. Geol. 42, 1934, 81-96.
14. Über die Vererzungsfolge auf der Bleizinkerzlagerstätte Lafatsch in Nordtirol. — Verh. Geol. B.-A. 1934, 49-58.
15. Zur Lagerstättengeologie des dichten Magnesits in Griechenland und Serbien. — Berg- und Hüttenmänn. Jb. 82, 1934, 24-41.
16. Zur Geologie der Erzführenden Grauwackenzone des Johnbachtals. — Jb. Geol. B.-Anst. 85, 1935, 81-100.
17. Geologie und Bergbau der Chromeisenerzlagerstätten des Balkans. — Leobner Bergmannstag 1937, Festschrift Berg- und Hüttenmänn. Jb., 1937, 238-245.
18. Zur Frage der „wahrscheinlichen“ und „möglichen“ Erzvorräte in der praktischen Lagerstättenbeurteilung. — Metall und Erz 34, 1937, 157-164.
19. Alter Goldbergbau am Grieswies-Schwarzkogel (Ritterkar) im Sonnblick-Hochalmassiv, Hohe Tauern. — Berg- und Hüttenmänn. Jb. 85, 1937, 50-64.
20. Geologische Reise zu Erzlagerstätten des Mittleren und Südlichen Ural. — Jb. Geol. B.-A. 89, 1939, 1-26.
21. Das Enargitvorkommen Dudice in Mazedonien. — Jb. Geol. B.-A., 90, 1945 (ausgeb. 1947), 53-93.
22. Bericht (1945). — Verh. Geol. B.-A., 1946, Wien 1949, 37.
23. Bericht (1946) über lagerstättenkundliche Aufnahmen. — Verh. Geol. B.-A., 1947, Wien 1949, 35-38.
24. Die geologischen Grundlagen des Antimonbergbaues in Österreich. — Jb. Geol. B.-A. 92, 1949, 1-92.
25. Nachtrag, z. T. berichtigend zu „Die geologischen Grundlagen des Antimonbergbaues in Österreich“. Verh. Geol. B.-A. 1947, Wien 1949, 199-200.
26. Bericht (1947) über lagerstättenkundliche Aufnahmen. — Verh. Geol. B.-A. 1948, Wien 1950, 52-53.
27. Eine metamorphe Eisenerzlagerstätte im Venedigergebiet. — Berg- und Hüttenmänn. Mh. 95, 1950, 133-142.
28. Bericht (1948) über praktische-geologische Arbeiten. — Verh. Geol. B.-A. 1949, Wien 1951, 61-62.
29. Neue Beobachtungen zu Problemen der ostalpinen Lagerstättengeologie (Auszug). Wien 1950, Wandertagung 7-8.
30. Bericht (1949) über bergbaugeologische Arbeiten. — Verh. Geol. B.-A. 1950/51, Wien 1951, 77-81.
31. (mit E. CLAR). Ein Beitrag zur Geologie und Lagerstättenkunde basischer

- Gesteinszüge in Griechenland. — Sitzber. Österr. Akad. d. Wiss., Math.-Nat. Kl. I, 160, Wien 1951, 697-709.
32. Serpentin- und Chromerzgeologie der Balkanhalbinsel und eines Teiles von Kleinasien. — Geol. B.-A., Sonderband I, Wien 1951/52, 1-243, 259-668.
 33. Der dinarische Ophiolithzug in den Ostalpen. — Verh. Geol. B.-A., Sonderheft C, Wien 1952, 102-104.
 34. Der magmatische Schichtbau des Kraubather chromerzführenden Peridotitmassivs. — Fortschr. d. Miner. 32, 1953, 75-78.
 35. Bartel GRANIGG & TSCHERM. Min. Petr. Mitt. 3. F., 3, 1953, 89-92.
 36. Ostalpine Erzmineralisation in Begleitung von vor- und zwischenmineralisatorisch eingedrungenem Eruptivgestein. — Zs. f. Erzbergb. u. Metallhüttenwesen, 7, 1954, 321-330.
 37. Ein metallogenetischer Querschnitt durch den Hohen Atlas und Hinblick auf die alpine Metallogenese. — Berg- und Hüttenmänn. Mh. 99, 1954, 61-76.
 38. Neue Beiträge zur Geologie Chromerz führender Peridotitserpentine des südanatolischen Taurus. — Maden Tektik Arama Enstitüsü, Nr. 46/47, Ankara 1955, 17-45.
 39. Beitrag zur Geologie von Cypern. — Jb. Geol. B.-A. 100, 1957, 239-255.
 40. Zur Geologie der Erzführenden Grauwackenzone zwischen Admont — Selzthal und Liezen. — Jb. Geol. B.-A. 101, 1958, 35-78.

Anschrift des Verfassers: Univ.-Prof. Dr. Karl METZ,
Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Graz.